



Auch Boris Johnson, hier an seinem Amtssitz an der 10 Downing Street, ist in der Corona-Zeit auf Videokonferenzen angewiesen. (London, 27. Mai 2020)

Die Corona-Krise lässt gewisse Themenfonds alt aussehen

Die letzten Wochen haben gezeigt: Wer auf Anlagetrends setzt, ist meist nicht gut diversifiziert. Das sind die Gewinner- und Verlierer-Produkte. **Von Pierre Weill**

Die Corona-Pandemie hat mit Blick auf Anlagen die Grenzen von Analysen und Vorhersagen aufgezeigt. Zwar werden wichtige Trends auch nach dieser weltumspannenden Krise weiter Bestand haben. So wird die Digitalisierung voranschreiten, und das Gesundheitswesen wird erst recht an Bedeutung gewinnen. Andere Entwicklungen, die vor der Pandemie als unumkehrbar galten, sind hingegen nicht mehr eindeutig: Eine neue Pandemie könnte das Altern der Gesellschaft verlangsamen. Auch die Lebenserwartung könnte nach jahrzehntelanger Zunahme stagnieren oder abnehmen. Dem Massentourismus drohen massive Einschränkungen.

Nicht diversifiziert

An den Finanzmärkten hat sich diese neue Realität deutlich niedergeschlagen. Themenfonds, die Trends abbilden, die auch nach Covid-19 bestehen bleiben oder sich verstärken

dürften, legten deutlich zu. Themenfonds, die auf Entwicklungen setzten, die nicht mehr unumstösslich erscheinen, haben gelitten. Diese akzentuierte Entwicklung ergibt sich daraus, dass Themenfonds zwar in unterschiedliche Unternehmen investieren, vom Thema her aber gezielt nicht diversifiziert sind. Die Analysten von Morningstar aus Chicago haben eine Studie zu Themenfonds publiziert und die Performance seit Ausbruch der Corona-Krise untersucht. Am besten abgeschnitten hat der WisdomTree Cloud Computing ETF. Er

«Von einer Wette auf ein einziges Thema ist abzuraten, denn es wird immer endogene Schocks geben.»

René Stiefelmeyer, Hinder Asset

legte in Euro in diesem Jahr bis am 23. Mai um 37,6% zu. Tatsächlich wurde der Trend hin zu ortsunabhängiger Technologie, wie die Cloud sie repräsentiert, durch die Corona-Pandemie verstärkt. WisdomTree ETF ist in Zoom Video Communications investiert. Zoom bietet Videokonferenzen an und wurde durch das Social Distancing nahezu zu einem Must für viele Unternehmen und Private, die ein Meeting abhalten wollten. Zoom hat im jüngsten Quartal Umsatz und Gewinn vervielfacht, die Aktie legte in diesem Jahr von 68 \$ auf 208 \$ zu.

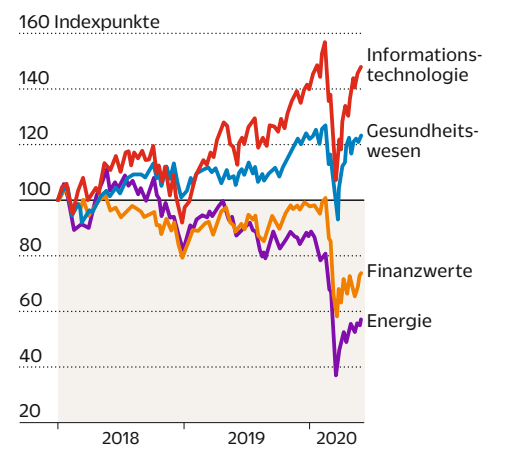
Ali Masarwah von Morningstar erwähnt als weiteren erfolgreichen Trendsetter Van Eck Vectors Video Gaming and eSports ETF. Dieser Fonds legte seit Anfang Jahr um über 26% zu. Die Gaming-Giganten Tencent und Activision Blizzard trugen aufgrund der steigenden Nachfrage nach Home-Entertainment zum guten Ergebnis bei. Neben Themenfonds der IT-Branche gehören Fonds, die in die Pharmabranche investieren, zu den Gewinnern. Der



Steve Freedman, Fondsmanager von Pictet.

IT und Gesundheit sind spitze

Gewinner und Verlierer der Themenfonds



Quelle: Hinder Asset

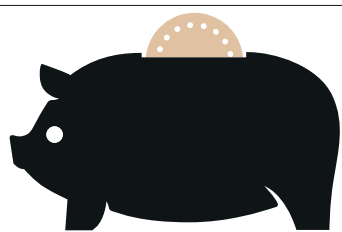
Wert des L&G Pharma Breakthrough ETF stieg seit Jahreswechsel um 16%. Mesoblast, das mit Lonza einen Impfstoff gegen das Coronavirus entwickelt, gehört dabei zu den grössten Holdings. Verloren haben jene Fonds, die auf Themen setzten, die seit der Corona-Krise nicht mehr trendig sind. Alle Bereiche, die darauf wetteten, dass die Babyboomer-Generation ihren Ruhestand mit Luxuskonsum geniessen werde, gerieten unter Druck. Die Reisebranche und speziell Kreuzfahrtunternehmen und Airlines werden die Nachwehen der Krise noch lange zu spüren bekommen.

Biotech an der Spitze

Steve Freedman von Pictet Asset Management, dem weltweit grössten Anbieter von Themenfonds mit verwalteten Vermögen von über 40 Mrd. Fr., bestätigt die Schlüsse der Morningstar-Analysten. «Seit Ausbruch der Corona-Krise hat die Biotech-Thematik am besten abgeschnitten. Dies spiegelt die Erwartungen, dass aus dieser Branche eine Impfung oder ein Heilmittel gegen das Coronavirus kommen wird», begründet der Fondsmanager die Performance. Auf Rang zwei folgt das Thema Robotics. Nach dem grossen Schock wird die Wertschöpfungskette weltweit überdacht werden. Neben der Effizienz wird auch die Ausfallsicherheit bei Schocks ein Thema sein. Produktionsstandorte werden näher am Markt entstehen, was zu einer stärkeren Automatisierung führen wird. Auf dem nächsten Platz folgt das Thema Digital, da die Virtualisierung von Arbeitsprozessen zunehmen wird. Auch der Themenfonds Clean Energy (erneuerbare Energien, Energie-Effizienz und elektrische Mobilität) schnitt gut ab. Schlechter entwickelten sich zyklische Fonds, bei denen es um den Konsum geht, wie Premium Brands.

René Stiefelmeyer von Hinder Asset Management weist darauf hin, dass durch die Corona-Krise die Unterschiede von Sektoren und Large contra Small Caps in den Vordergrund gerückt seien. Large Caps waren aufgrund ihrer Flexibilität und des besseren Zugangs zu frischem Kapital weniger betroffen als Small Caps oder Private Equity. Die Erkenntnis aus der Corona-Krise fasst er so zusammen: «Ganz generell hat die Digitalisierung an Bedeutung gewonnen. Von einer Wette auf ein einziges Thema ist eher abzuraten, denn es wird immer diese exogenen Schocks geben, die jede Branche, jeden Sektor oder jedes Thema treffen können.»

Der Hund läuft dem Herrchen weit voraus



Geldspiegel

Pierre Weill

Mit der Wirtschaft und der Börse verhält es sich wie mit dem Mann und seinem Hund beim Spaziergang. Der Mann läuft langsam und gleichmässig. Der Hund läuft manchmal voraus oder bleibt zurück. Der Mann ist die Wirtschaft, der Hund die Börse. An diese Börsenweisheit des 1999 verstorbenen Börsengurus André Kostolany muss ich denken, wenn ich die Entwicklung der Aktienmärkte der vergangenen Wochen anschau. Die Börse ist der realen Wirtschaft entweder

voraus, oder sie hinkt hinterher, doch sie spiegelt kaum je die aktuelle Situation. Kürzlich veröffentlichten mehrere Institute ihre Prognosen zur wirtschaftlichen Entwicklung der Schweiz. Demnach dürfte das Bruttoinlandprodukt (BIP) in diesem Jahr um gegen 6% schrumpfen, wenn man die durchschnittliche Prognose von zehn Institutionen berechnet. Diese Woche hat die Schweizer Börse dagegen um rund 3% zugelegt. Der Hund läuft zurzeit also dem Herrchen mächtig voraus.

Es gibt verschiedene Gründe, wieso die Börse seit ihrem Tief im März um über 30% zugelegt hat, obwohl das BIP allein im ersten Quartal um 2,6% gefallen ist. So haben die vom Bund ergriffenen Massnahmen zum Eindämmen der wirtschaftlichen Folgen des Lockdown sowie die automatischen Stabilisatoren wie Kurzarbeit dazu beigetragen, die Unsicherheit zu verringern.

Im Ausland erhöhte diese Woche die Europäische Zentralbank ihr Notfall-Kaufprogramm für Anleihen um 600 Mrd. Euro. Zudem lancierte die deutsche Regierungskoalition ein Konjunkturpaket in der Höhe von 130 Mrd. Euro. Und Angela Merkel und

Emmanuel Macron schlagen die Äufnung eines EU-Wiederaufbaufonds in der Höhe von 500 Mrd. Euro vor. Diese Massnahmen zeigen, dass Regierungen und Zentralbanken die Konjunktur stützen, um die unvermeidliche Rezession zu verkürzen und zu mildern. Für die Schweizer Exporteure haben diese Unterstützungsmassnahmen innerhalb der EU den positiven Effekt, dass der Euro gegenüber dem Franken zulegt. Dadurch werden die Exporteure wieder wettbewerbsfähiger.

Investoren, die davon ausgehen, dass die Wirtschaft im vierten Quartal oder auch erst im kommenden Jahr wieder zulegen wird, kaufen jetzt Aktien und nicht erst, wenn sich diese Ansicht generell verbreitet hat. Dann werden die Unternehmensbewertungen und damit das Risiko noch höher sein. Dazu kommt, dass angesichts des Tiefzinsumfelds ein Anlagenotstand herrscht. Banken verlangen für Bareinlagen teilweise bereits ab 250 000 Fr. einen Negativzins. Bei Anleihen fällt kaum ein Zins ab, bleibt also nur der Aktienmarkt. Da kann man allenfalls allein durch die Dividende bereits eine höhere Rendite erzielen als bei den Obligationen.

Die beste Woche hatte ...

Frédéric Arnault



Er hat an der Pariser Eliteuniversität Ecole Polytechnique angewandte Mathematik und Informatik studiert, bei Facebook und McKinsey gearbeitet, spricht vier Sprachen, durfte auch schon im Orchester der Moskauer Philharmonie am Piano spielen. Und jetzt übernimmt Frédéric Arnault mit gerade einmal 25 Jahren die Leitung von TAG Heuer, einem der klangvollsten Namen in der Schweizer Uhrenindustrie.

Dass Vater Bernard Arnault Chef des französischen Luxusgütergiganten LVMH ist, dem TAG Heuer gehört, und seine Kinder gewohnheitsmässig in Spitzenpositionen bringt, hat die Karriere sicher nicht gebremst. Doch in den drei Jahren, in denen Frédéric Arnault bei TAG Heuer Digitalverantwortlicher war, hat er sich offenbar im Betrieb bewiesen, unter anderem mit dem Launch der dritten Generation der «Connected»-Smartwatch. Dieses Geschäft macht aber bestenfalls 10% des Geschäfts von TAG Heuer aus. Nun muss sich Arnault im Kampf mit den big boys bewiesen: Das Ziel ist, TAG Heuer vom Rang 9 in die Top 4 der Schweizer Uhrenmacher zu bringen. (bis.)